

Zukunftsfähige Stadtplanung

Ein Masterplan für Bonn

Mit dem Masterplan Innere Stadt Bonn, der im Mai 2010 gestartet wurde, versucht das Stadtplanungsamt Bonn den vielfältigen Anforderungen der Stadtentwicklung gerecht zu werden und setzt dabei auf aktive Bürgerbeteiligung: Wie kann die bestehende Stadt Bonn zukunftsfähig gestaltet werden?

Ute Pientka und Valeria Limbach

Herr Isselmann, Leiter des Stadtplanungsamtes, und seine Mitarbeiterin Frau Rohde erläuterten beim Runden Tisch von Zukunftsfähiges Bonn am 19.10.2010 zum einen die Einflüsse, die auf Stadtplanung einwirken und zum anderen wie man mit dem "Masterplan Innere Stadt Bonn" diesen Einflüssen gerecht werden kann. Das strategische Ziel lautet: die „Kernstadt Bonn als urbanen Lebensraum stärken“.

Einflüsse auf die Stadtplanung

Zukünftige Entwicklungen, auf welche die Stadtplanung heute Rücksicht nehmen muss sind zum Beispiel die Bevölkerungsentwicklung und die damit verbundenen Ansprüche an den Raum.

So wächst die Bevölkerung in der Region Bonn/Rhein-Sieg im Gegensatz zu den umgebenden Regionen. Die Altersverteilung ist dabei sehr gemischt, so dass neben älteren Menschen auch junge Familien mit Kindern in die Stadt ziehen. Wohnungsnahe Versorgung und Freizeiteinrichtungen sowie Erholungsflächen sind dadurch gewünscht. Andererseits ist die städtische Fläche begrenzt, so dass Innenentwicklung immer vor Außenentwicklung geht. Damit werden Bereiche, die umgenutzt werden können, wie z.B. das Arkema-Gelände oder die Ermekeilkasernen sehr interessant.

Der Masterplan

Der "Masterplan Innere Stadt Bonn" soll also die Grundlage für die Stadtplanung der nächsten 10 bis 15 Jahre werden. Daher soll er auch möglichst viele Einflüsse, die auf Bonn wirken mit

berücksichtigen. Bei der Erstellung wird deshalb auf die Teilhabe der Bürgerschaft gesetzt und durch die Verabschiedung des Plans durch den Rat zum Abschluss des Prozesses, wird er auch verbindlich für die späteren konkreteren Planungen. Für diese sollen sich dann auch die Entscheidungszeiten verkürzen und es sollen Impulse für Investitionen gegeben werden. Die Erstellung des Masterplans unterteilt sich in die folgenden drei Phasen:

1. Analysephase, Dauer zirka drei Monate
2. Vertiefungs- und Eckpunktephase, Dauer zirka sechs Monate
3. Ergebnis- und Entscheidungsphase, Dauer zirka drei Monate

Außerdem gilt das 3-Stufen-Modell der Partizipation. Zunächst erfolgt die Kommunikation als Monolog, anschließend findet ein Dialog statt und letztendlich gibt es eine Diskussion. Zur inhaltlichen Bearbeitung des Masterplans wurde das Büro Scheuven + Wachten aus Dortmund beauftragt. Den Prozess wird das Büro Netzwerk, Prof. Selle aus Schwerte moderieren. Der Masterplan umfasst 53 Projekte, zum Beispiel die Neugestaltung des Bahnhofvorplatzes, Neuordnung Blockinnenbereich Sternstraße und Umgestaltung Mülheimer Platz/Altes Stadthaus/Haus der Bildung.

Dieser spannende Prozess bedarf einer möglichst großen Bürgerbeteiligung. Das erste öffentliche Forum fand bereits am 19.11.2010 statt. Weitere Termine zur Beteiligung werden folgen. Zukunftsfähiges Bonn e.V. wird dabei sein.

Weitere Informationen und Details finden Sie unter: <http://stadtplan.bonn.de>

Zukunftsfähiges Bonn: Runder Tisch im November

Arbeitskreis „Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Bonn und Umgebung“

In Bonn soll Nachhaltige Entwicklung verstärkt auf die Bildungs-Agenda gesetzt werden. Im Mai hat sich hierzu ein neuer Arbeitskreis gegründet, der die Ziele der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Bonn und Umgebung umsetzen möchte. Ulrike Devers-Kanoglu vom Verein Zukunftsfähiges Bonn berichtete.

Barbara Kloep

Was ist „BNE“? UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung

„Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) vermittelt Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln. Sie versetzt Menschen in die Lage, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen oder das Leben in anderen Weltregionen auswirkt“ – so eine Definition von BNE (www.bne-portal.de). Lehrer/innen und andere sollen zur Umsetzung von BNE Gestaltungskompetenzen vermitteln, wozu eine große Zahl verschiedener Einzelkompetenzen gehört – unter anderem die Fähigkeit, Entwicklungen analysieren und beurteilen und sich und andere zu -Aktivitäten motivieren zu können.

Den Vereinten Nationen war das Thema offenbar so wichtig, dass sie ihm eine eigene Dekade von 2005 bis 2014 gewidmet haben. In Deutschland hat die Schirmherrschaft der Bundespräsident, die Umsetzung koordiniert die Deutsche UNESCO-Kommission.

Es gibt ein Nationalkomitee aus wichtigen Persönlichkeiten aus Forschung, Politik und Wirtschaft, einen Runden Tisch, der einmal im

Jahr tagt, und bundesweit agierende interdisziplinäre Arbeitsgruppen.

Deutschland nimmt in der UN-Dekade zwar ein Vorreiterrolle ein – doch in der Lehrer/innenbildung spielt BNE nach wie vor nicht die Rolle, die angemessen wäre, um die Ziele der UN-Dekade auch nur annähernd zu erreichen.

Der AK BNE in Bonn und Umgebung

Der AK wurde aus der Idee geboren, die Ziele der UN-Dekade auf kommunaler und regionaler Ebene zu unterstützen. Dabei steht der AK in



Ulrike Devers-Kanoglu stellt den Arbeitskreis BNE vor

Bonn nicht im luftleeren Raum, denn in Bonn gibt es bedeutende Anknüpfungspunkte zum Themenbereich Bildung für nachhaltige Entwicklung, so z.B. die Tatsache, dass Bonn zwei mal als Stadt der UN-Dekade ausgezeichnet wurde,

das die Halbzeitkonferenz der UN-Dekade 2009 in Bonn tagte und dass es hier auch ein Sekretariat der Dekade gibt.

Der AK hat sich im Mai 2010 gegründet und dabei von Anfang an seine Aktivitäten in die Kampagne „Schule der Zukunft“ (www.schule-der-zukunft.nrw.de) der Natur- und Umweltschutzakademie NRW (NUA NRW) eingebunden. Die Kampagne ermöglicht Schulen, sich für zwei Jahre in Projekten im Bereich Nachhaltiger Entwicklung zu betätigen – hierfür werden sie dann bei erfolgreicher Umsetzung als „Schule der Zukunft“ ausgezeichnet. Weitere Auszeichnungen werden für regionale Kooperationsprojekte ausgelobt, welche sich bei erfolgreicher Umsetzung den Titel „Netzwerk der Zukunft“ geben dürfen.

Ein Treffen der Kampagne „Schule der Zukunft“ wurde genutzt, um für die Idee eines neuen AK in Bonn zu werben – und so fanden sich hier auch spontan die ersten Mitsreiter/innen. Der Teilnehmer/innenkreis ist inzwischen deutlich angewachsen. Mit von der Partie sind außer Lehrer/innen auch Vertreter/innen der Stadt Bonn, der außerschulischen Bildung und Erwachsenenbildung, von Vereinen, Initiativen und Unternehmen.

Auf seiner ersten konstituierenden Sitzung arbeitete der AK vier zentrale Ziele heraus:

1. „Netzwerk und Öffentlichkeitsarbeit“,
- 2.) Eine konkrete „Plattform“ für BNE in Bonn & Umgebung schaffen,
- 3.) Konkrete Projekte,
- 4.) Die besondere Ansprache von Lehrer/innen im Bereich BNE.

Aktuell arbeitet der AK zur Verwirklichung des Ziels „Plattform“ an der Gestaltung einer Webpräsenz, die über Akteur/innen der BNE in Bonn informieren, weitere Informationen zum Thema BNE bereitstellen, Materialien für Schulen und andere Bildungsträger/innen verfügbar machen sowie aktuelle Projekte vorstellen wird und bei all diesen Aspekten insbesondere den konkreten Bezug zur Region Bonn & Umgebung in den Vordergrund stellen möchte. Unter anderem ist angedacht, eine regionale Praktikumsbörse von außerschulischen Partner/innen in Bonn und Umgebung (Vereine, Unternehmen) anzubieten, die Schüler/innen ermöglicht, ein Praktikum im Bereich Nachhaltige Entwicklung zu absolvieren.

Bei allen Fragen rund um BNE, nächste Treffen, Mitarbeit oder Aufnahme in den Verteiler etc. bitte bei Ulrike Devers-Kanoglu melden, Email: Ulrike.Devers-Kanoglu@uni-koeln.de

Community Organizing in einer „sozialen Stadt“

Ein Modell der Bürgerbeteiligung

Der Beitrag zur Beteiligung von Bürgern wird zunehmend von Verwaltungen und Organisationen in Bund, Ländern und Gemeinden entdeckt. Beispiel dafür sind diverse Dialogveranstaltungen der Stadt Bonn wie z. B. zum behindertenpolitischen Teilhabeplan Bonn inklusiv oder verschiedene Veranstaltungen zu „integrierten Handlungskonzepten“. Eine neue Form der Bürgerbeteiligung ist „Community Organizing“. Die Idee kommt aus dem angel-sächsischen Raum, insbesondere aus Großbritannien, bzw. den Vereinigten Staaten. In Bonn wird das Projekt aktuell vom Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche im Stadtteil Neu-Tannenbusch praktiziert.

Thomas Möbius

Was ist Community Organizing?

Dieser Frage widmete sich eine Informationsveranstaltung, die im April im Stadtteilbüro Tannenbusch des Diakonischen Werkes stattfand.

„Community Organizing“ ist ein Prozess, der von Bürgerinnen und Bürger eines Stadtteils ausgeht, sie aktiviert, um vorhandene Probleme sichtbar zu machen und an Lösungen zu arbeiten. Idee ist, daß Bürgerinnen und Bürger mit Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung vernetzt „auf Augenhöhe“ in Kontakt treten. In dem Prozess geht es im Weiteren darum, die Problemumsetzung zu begleiten. Der Prozess, der sich als laufender Prozess versteht, begann mit Einzelgesprächen. Frau Alexandra Schreiner, wurde für das Diakonische Werk beauftragt, einen „Community-Organizing-Prozess“ durchzuführen. Mit verschiedenen Bürgern wurden Einzelgespräche geführt, die das Ziel hatten, persönliche Vorstellungen offenzulegen.

Auftakt mit einer Informationsveranstaltung

Der Prozess wurde nun erweitert. In der Informationsveranstaltung wurden erste Ergebnisse der Einzelgespräche vorgestellt. Ausgehend von der Vision einer anderen Belegungspolitik der Stadt Bonn im Bereich Woh-

nungen, der Sanierung der Geschoßbauten, verbesserter Angebote für Kinder und Jugendliche in Tannenbusch und vieler anderer Fragen, wurden 8 Themenbereiche angesprochen. Die Themenbereiche waren „Häuser und Wohnen“, „Wohnumfeld“, „Gefahren und Sicherheit“, „Kinder und Jugendliche“, „Bildung/Ausbildungschancen“, „Außenwirkung“, „Angebote, Verpflichtungen“ und „Sonstiges“.

Wandtafeln informierten über die Problemfelder der einzelnen Themenbereiche. In der Diskussion mit den anwesenden Bürgern wurde über die Zusammenfassung der einzelnen Fragen zu Arbeitsgruppen beraten. Bei der Veranstaltung kamen zusammenfassend die Arbeitsgruppen „Kinder und Jugendliche/Ausbildung“ sowie „Wohnumfeld, Gefahren und Sicherheit“ heraus. Unabhängig von diesen beiden Arbeitsgruppen aus dem Projekt der Diakonie existieren in Tannenbusch weitere Arbeitsgruppen, die sich im Rahmen des Konzeptes „Soziale Stadt“ gebildet haben.

Die Vernetzung diverser Bürger und Akteure hört mit dieser Veranstaltung nicht auf, sondern geht weiter. „Community Organizing versteht sich als nachhaltiger Prozess. In Zeitabständen, etwa einem Jahr, beginnt der Prozess erneut und bewertet die Zielvorstellungen mit der aktuellen Situation zu diversen Themenbereichen.

Die Problemlösung obliegt dem Bürger selbst. Die letzte Phase dieses Prozesses ist ein Dialog zwischen Bürgern und Entscheidungsträgern.

„Community Organizing“ versteht als Prozess unter dem Motto „Gemeinsam sind wir stark!“

Ergebnisse bisheriger Aktionen

Die in dem Prozess aktiven Bürger haben dem Projekt inzwischen einen Namen gegeben. Die Initiative versteht sich als „In Tannenbusch aktiv“, kurz „InTakT“. Im Umsetzungsprozess hat sich „InTakT“ auf die wesentlichen Themen im Stadtteil Neu-Tannenbusch konzentriert. Inhaltlich wurden erste Nachforschungen zu den Themen Müll, dunkle Ecken und Spielhalle im Tannenbusch Center angestellt. Die Ergebnisse wurden in verschiedenen Treffen vorgestellt und bewertet. „InTakT“ nahm an der zweiten Stadtteilkonferenz der Stadt Bonn im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ im Gustav-Heinemann-Haus teil und beteiligte sich aktiv an der Diskussion. Ein Gespräch mit zwei Jugend-Kontaktbeamten der Bonner Polizei informierte die Akteure über die Situation der Kriminalität in Neu-Tannenbusch. Am Sonntag, dem 28. November 2010, hat sich „InTakT“ an einer Müllsparty beteiligt, an der sich die Mieter der Deutschen Annington über die Möglichkeiten der Mülltrennung informieren konnten. Inhaltliche Beratungen zum Thema lieferte ein Mitarbeiter des Entsorgungsunternehmens Innotec.